

Lodzer

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 4. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 3.—, wöchentlich Ploty—75; Ausland: monatlich Ploty 6.— jährlich Ploty 72.—, Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postkassentkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigeipaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **13. Jahrg.**

Aussperrung in Zdunsta-Wola.

Die Unternehmer sperren die Fabriken, um die Lohnbedingungen zu verschlechtern.

Die Fabrikanten in Zdunsta-Wola haben schon seit längerer Zeit den verpflichtenden Arbeits- und Lohnvertrag gebrochen und niedrigere Löhne als die vertragsgemäß vorgesehenen gezahlt. Dies hatte zur Folge Klagen der Arbeiter zur Folge. Auf Grund dieser Klagen wurden in den letzten Wochen über 20 Unternehmer wegen Nichtbeachtung der Lohnvertragsbestimmungen vom Starosteigericht mit empfindlichen Strafen belegt. Auf diese Maßnahme haben die Zdunsta-Wolauer Fabrikanten nun in einer eigenen Weise reagiert: Sie hielten eine Versammlung ab, in welcher sie feststellten, daß sie nicht in der Lage seien, den Lohnvertrag einzuhalten und daß dieser abgeändert werden müsse. Sie begnügten sich aber nicht mit der Aufstellung dieser Forderung, sondern beschloßen gleichzeitig, die Fabriken so lange zu schließen, bis nicht die von ihnen geforderten Änderungen des Lohnvertrages, die eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter vorsehen, durchgeführt werden. So sind am Mittwoch von 18 Fabriken in Zdunsta-Wola 63 stillgelegt worden.

Genau haben auch die Unternehmer den Handwebern die Auszahlung von Garn für die Heimarbeit gesperrt. Insgesamt sind durch die Aussperrung 5000 Weber betroffen worden, und zwar 3000 in den Fabriken und 2000 Handweber.

Hoffentlich wenden die zuständigen Behörden diesem frevelhaften Treiben der Fabrikanten in Zdunsta-Wola die gehörige Aufmerksamkeit zu. Denn es zeugt von einer ganz ungeheuerlichen Unverschämtheit und Dreistigkeit, wenn sich die gesamte Unternehmerschaft einer Stadt zusammenschließt und die Betriebe ganz einfach stilllegt, weil einige von ihnen wegen Nichterfüllung eingegangener Verpflichtungen bestraft werden. Was sich die Zdunsta-Wolauer Fabrikanten geleistet haben, ist offener Aufruhr gegen die Maßnahmen des Starosteigerichts und hier müssen die Behörden eingreifen und den Herren die Flügel ganz gehörig stutzen!

408 000 registrierte Arbeitslose.

Am 29. Dezember wurden amtlich 408 173 Personen als Arbeitslose registriert; der Zuwachs für den letzten Wochenabschnitt betrug 18 765. Bisher hat die Arbeitslosenstatistik noch nie am Jahresende eine solch hohe Zahl der registrierten Arbeitslosen aufzuweisen gehabt.

In Oberschlesien betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen 104 039 (Zuwachs 3389), in Lodz — 35 359 (Zuwachs 1563), in Warschau — 32 659 (Abnahme 697).

Blod ukrainischer sozialistischer Parteien.

Auf der vom 29. bis zum 31. Dezember d. J. in Lemberg stattgefundenen Konferenz der Vertreter der zwei auf dem Gebiete Polens wirkenden ukrainischen sozialistischen Parteien: Ukrainische Sozialdemokratische Partei, Ukrainische Radikal-Sozialistische Partei und der zwei auf dem unter sowjetrussischer Herrschaft stehenden Gebieten der sogenannten Dniestr-Ukraine wirkenden Parteien: Ukrainische Sozialdemokratische Arbeiterpartei und Ukrainische Partei der revolutionären Sozialisten ist ein Block der ukrainischen sozialistischen Parteien geschaffen worden.

Danziger Besuch in Warschau

am 7. Januar.

Danzig, 3. Januar. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird Senatspräsident Greiser der polnischen Regierung in Warschau einen offiziellen Besuch abstatten. Im Einvernehmen mit der polnischen Regierung ist als Datum für den Besuch der 7. Januar festgesetzt worden. Den Danziger Senatspräsidenten wird Senator Gutth begleiten. Gelegentlich dieses Besuches wird sich die Möglichkeit ergeben, verschiedene schwebende Angelegenheiten zu besprechen. Es wird voraussichtlich im Laufe des Frühjahr ein Gegenbesuch der polnischen Regierung in Danzig stattfinden.

Neuer Appel Abessinien.

Die Lage bleibt ernst.

Genf, 3. Januar. Das Völkerbundsekretariat gibt ein neues Telegramm der abessinischen Regierung an den Völkerbundrat und die Mitglieder des Völkerbundes bekannt. Darin hält Abessinien den Standpunkt aufrecht, daß Italien den Angriff begonnen habe. Italien habe im übrigen auch kürzlich wieder einen Punkt besetzt, der ohne Zweifel und selbst nach den italienischen Karten zum abessinischen Gebiet gehöre. Angesichts des Demantiz Italiens, versichert die abessinische Regierung, daß sie zwei nicht explodierte Bomben vorlegen könne. Italien wolle offenbar immer weiter vordringen. Dabei seien die italienischen Truppen von Offizieren der italienischen Armee befehligt. Die abessinische Regierung habe Italien schon am 12. Dezember vorgeschlagen, so schnell wie möglich eine genaue Festlegung der Grenzen entsprechend dem Vertrag von 1908 durchzuführen. Abessinien nehme jetzt Kenntnis von der Erklärung der italienischen Regierung, wonach diese bereit sei, diese Festlegung auf Grund des Vertrages von 1908 in Angriff zu nehmen, wende sich aber gegen die damit verbundene Bedingung, daß vor jeder Untersuchung von seiten der abessinischen Regierung eine Genugtuung gegeben werden müsse. Abessinien erklärt gleichzeitig feierlich, daß es bereit sei, die italienischen Forderungen zu erfüllen, wenn seine Verantwortungen festgestellt werden sollte.

Neue Republik in der Sowjetunion.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, das autonome Udmurien-Gebiet in eine autonome sozialistische Sowjetrepublik Udmurien umzuwandeln. Die neue autonome Republik liegt im jetzigen Kirov-Gebiet, dem früheren Gouvernements Wjatka. Die Bevölkerung besteht zum größten Teil aus Botjaken. Hauptstadt ist Tschowtsch, wo sich eines der bedeutendsten Werke der sowjetrussischen Rüstungsindustrie befindet.

Die „Freundschaft“ in der Praxis.

Wie man aus einem deutschen Fußballklub einen polnischen macht.

Vor einiger Zeit hatte man einen Kurator für den Bielski-Bialaer Sportverein bestellt. Was dieser Herr während seiner Amtszeit besonders geliebt hatte, ging aus der Generalversammlung hervor, die er für den Freitag vergangener Woche einberufen hatte. Der Kurator Dr. Malinowski hatte in den letzten Wochen 470 polnische Mitglieder aufgenommen und 320 alte bewährte Mitglieder gestrichen. Dadurch ist eine polnische Mehrheit im Verein künstlich geschaffen worden.

Die deutschen Mitglieder legten nach Bekehrung des Tätigkeitsberichts Protest gegen die Tätigkeit des Kurators ein. Ein entsprechender Antrag wurde jedoch abgelehnt. Von polnischer Seite wurde dagegen beantragt, einen neuen Vorstand zu wählen und anschließend zur Wahl gekippten. Von 20 Vorstandsmitgliedern wurden nur vier deutsche gewählt. Schließlich stellte nach der Wahl noch ein Mitglied den Antrag auf Aenderung des Vereinsstatuts und des Vereinsnamens. Ueber diesen Antrag konnte jedoch nicht verhandelt werden, da er nicht fristgemäß eingereicht worden war. Dem Vorstand wurde jedoch nahegelegt, die Angelegenheit als dringlich zu betrachten und die Aenderung des Statuts und des Namens des Vereins vorzubereiten. Der Bielski-Bialaer Sportverein soll in Zukunft „Bielski-Bialaer Klub Sportowy“ heißen.

Hierzu schreibt die „Kattowitzer Zeitung“: „Die Maßnahmen, die vor einiger Zeit gegen verschiedene deutsche Vereine der Wojewodschaft Schliesien ergriffen wurden, sind noch zu bekannt. Im Zuge dieser Maßnahmen ist auch der Kurator für den BSW bestellt worden. Bisher war von der Tätigkeit dieses Kurators nichts zu hören, sportlich war der BSW inaktiv, er beteiligte sich weder an den Spielen der schliesischen Liga noch der Klasse. Dafür aber hat Dr. Malinowski in aller Stille gearbeitet: Es ist durch ihn eine große Anzahl

neuer Mitglieder aufgenommen worden, und das Ergebnis dieser Tätigkeit war die Generalversammlung am Freitag. Wir würden es absolut verständlich finden, wenn die Polen in Bielski einen polnischen Fußballklub gründen wollten. Daß man aber einen deutschen Verein mit einer absolut deutschen Tradition nun plötzlich und offensichtlich gegen den Willen der alten Mitglieder zu einem polnischen Klub machen will, dafür geht uns jedes Verständnis ab! Es widerspricht doch unlegbar den Hoffnungen, die man seinerzeit an den Abschluß des deutsch-polnischen Freundschaftspaktes geknüpft hat, daß man in einer solchen Weise gegen einen deutschen Verein vorgeht, besonders in einer Stadt, in der erst vor kurzem die Wahlen den immer noch in erheblichem Maße deutschen Charakter der Stadt gezeigt haben.

Mit der Entdeutschung des BSW nimmt man den deutschen Sportlern von Bielski-Biala ihren einzigen Sportplatz und damit die Möglichkeit, sich zu betätigen.“

Hierzu wäre unseren Lesern nur hinzuzufügen: Wir können die Enttäuschung derjenigen, die trotz allem von dem deutsch-polnischen „Freundschaftspakt“ eine Aenderung der gegenüber der deutschen Minderheit in Polen von dem jetzigen Regime angewandten Methoden erhofften, sehr gut verstehen. Wir dagegen sind dadurch nicht überrascht. Enthält doch der „Freundschaftsvertrag“ den ausdrücklichen Passus, daß durch den Vertrag die inneren Verhältnisse — und die Frage der deutschen Minderheit in Polen ist doch eine innerstaatliche Angelegenheit — des anderen Staates nicht berührt werden. Es ist eben ein Wahn, zu glauben — und dies hat Bezug auf beide Seiten —, daß Menschen, die noch gestern die Triebabender jeglichen Hasses gegen den Nachbarn waren, sich durch einen vom Gesichtspunkt der internationalen Politik abgeschlossenen Vertrag zweier Regierungen so schnell oder überhaupt in ihrem Innern wandeln.

stellt es sich aber heraus, daß die Sodawasserfabrik nur ein Deckmantel gewesen ist, während darin in Wirklichkeit eine große geheime Schnapsbrennerei eingerichtet war, die einen Wert von über 10 000 Dollar darstellt. Die Produktionsfähigkeit der „Sodawasserfabrik“ bestand in 8000 Liter Schnaps täglich. Auf Anordnung des Staatsanwalts ist Stanislaw Adamowicz verhaftet worden, während man die beiden Ozeanflieger bisher noch auf freiem Fuß beliebt.

Die Ozeanflieger Adamowicz als geheime Schnapsbrenner.

New York, 3. Januar. Großes Aufsehen hat innerhalb der in Amerika zahlreichen polnischen Bevölkerung die Nachricht hervorgerufen, daß die polnischen Ozeanflieger, die Brüder Josef und Benjamin Adamowicz, als geheime Schnapsfabrikanten entlarvt wurden. Die beiden Ozeanflieger führten gemeinsam mit ihrem dritten Bruder Stanislaw eine Sodawasserfabrik. Man

Gdingen—Danzig und Teseft—Hamburg.

Polnischer Vorschlag zu einem Hafenabkommen.

Nach einer Meldung des „Glasnowany Kurjer Czestenny“ werden seit längerer Zeit Verhandlungen geführt, die zum Zweck haben, die Tarifkonkurrenz zwischen Gdingen—Danzig einerseits und Hamburg—Teseft andererseits aufzuheben. Es fanden bereits zwei Konferenzen, und zwar im August 1934 in Wien und im November in Warschau, statt, wobei jedoch keine Einigung erzielt werden konnte. Jetzt hat Polen die folgende Verteilung der Einfluß-Sphären vorgeschlagen: Teseft erhält die Einfluß-Sphäre in Südeuropa und in den Ländern westlich der Donau. Hamburg erhält die Länder nördlich der Donau und längs der österreichisch-deutschen Grenze und der Grenzlinie Wien—Brünn. Die polnischen Häfen Gdingen und Danzig werden die Gebiete östlich dieser Linien und in der nordöstlichen Richtung von der Donau und östlich von der polnisch-deutschen Grenze ausbeuten. Der polnische Vorschlag stößt jedoch auf Vorbehalte der beiden anderen Partner.

Eine Erklärung Labals vor der Romreise

Paris, 3. Januar. Außenminister Laval hat heute um 20.30 Uhr in Begleitung der übrigen Delegierten die Reise nach Rom angetreten.

Vor seiner Abreise gab Laval eine Erklärung ab, in welcher er feststellt, daß die bisherigen Verhandlungen zwar heikel gewesen sind, aber in einem Geiste der Herzlichkeit geführt wurden. Die Aufgaben, die ihm und Mussolini bevorstehen, seien sehr delikate und umfangreiche Fragen, die über die Interessen der beiden Länder hinausgehen. Es handle sich darum, Dienst am Frieden zu leisten und es sei zu hoffen, daß das von ihm gemeinsam mit Mussolini begonnene Friedenswerk alle bereit finden werde, deren Mitarbeit an der Sicherung des Friedens unablässig sei.

Wer finanzierte den Kirov-Mord?

Letzlicher Generalkonsul aus Leningrad abberufen.

Aus Rebal wird eine Nachricht gemeldet, die geeignet ist, größtes Aufsehen zu erregen. Danach hat die lettische Regierung auf Veranlassung des sowjetrussischen Außenkommissariats den bisherigen lettischen Generalkonsul in Leningrad, Alexander Bieznick, abberufen.

In Kreisen des Leningrader Konsularkorps bringt man die Abberufung Bieznicks in Zusammenhang mit den Gerüchten, die im Anschluß an die Verurteilung des Mörders von Kirov aufgetaucht waren. In der Urteilsbegründung war davon die Rede, daß ein Mitglied des Konsularkorps das sogenannte „Leningrader Zentrum“ mit Geldmitteln unterstützt habe. Es wurde behauptet, Name und Vorname des betreffenden Konsuls hätten 16 Buchstaben.

Dies trifft auf die russische Schreibweise des Namens des lettischen Generalkonsuls zu. Bieznick gehörte zwar 1905 zu den Teilnehmern an der Revolution. Aus dieser Zeit soll er zahlreiche Verbindungen zu russischen revolutionären Kreisen besitzen. Man hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß er auch Beziehungen zu der Terrorgruppe unterhalten habe.

Moskau, 3. Januar. Hier wurde nachstehendes amtliches Communiqué veröffentlicht: Der Konsul, von welchem in der Anklageschrift im Prozeß gegen Nikolajew die Rede ist, ist von seiner Regierung aus der Sowjetunion bereits abberufen worden. Gestern machte sich der Gesandte dieses Landes im Außenkommissariat in Moskau mit dem diesbezüglichen Material der Untersuchung bekannt.

Trozkis erklärt: Keine Verbindung mit Kirov.

Paris, 3. Januar. Trozkis veröffentlicht in den französischen Blättern eine Erklärung, in welcher er sich gegen die Auslegungen verwahrt, die der sowjetrussische öffentliche Ankläger dem Attentat gegen Kirov gibt. Trozkis erklärt, man dürfe ihn mit dieser Angelegenheit absolut nicht in Verbindung bringen, denn er habe immer individuelle Attentate verurteilt.

Das Schicksal Sinowjews und Kamenevs

Nach Meldungen aus Moskau soll das Schicksal Sinowjews, Kamenevs und ihrer 13 Anhänger, die mit ihnen zusammen in Moskau verhaftet wurden, voraussichtlich erst in der nächsten Vollversammlung des Zentralkomitees der Partei entschieden werden. Es verlautet, daß Sinowjew nach Tjumen im Uralgebiet verbannt wird. Kamenev wird voraussichtlich nach Minusinsk verbannt werden. Zusammen mit ihnen werden auch ihre Angehörigen verbannt, die bereits von allen ihren Posten abberufen worden sind. Die anderen führenden Leute der Opposition, wie Schryw, Kutin-Boguslawski, sind schon vor einiger Zeit nach Jakutien verbannt worden.

Freunde! Ihr müßt unangelegt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Seht euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Verlässigen gebt die „Sodter Volkszeitung“. Darum, Freunde **agitiert**

Amerikas größter Kriminalfall.

Der Prozeß gegen den Entführer des Lindbergh-Babys.

In der Kleinstadt Flemington im Staate New Jersey begann am 2. Januar der mit großer Spannung erwartete Indizienprozeß gegen Bruno Richard Hauptmann, der in dringendem Verdacht steht, das Lindbergh-Baby entführt und ermordet und von Oberst Lindbergh ein namhaftes Lösegeld erpreßt zu haben.

Amerika steht vor dem größten Sensationsprozeß Zeiten. Wer miterlebt hat, wie groß die Empörung der Amerikaner war, als sie die Nachricht von der Entführung des Lindbergh-Söhnchens in die Öffentlichkeit brang, kann sich annähernd eine Vorstellung machen, mit welcher Leidenschaft der Kriminalfall augenblicklich auf den Straßen, in den Restaurants, in den Verkehrsmitteln und im Kreise der Familien besprochen wird.

Die Kriminalisten haben ihr Möglichstes getan. Daß Bruno Richard Hauptmann an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen beteiligt war, steht zweifelsfrei fest. Ob er aber wirklich der Mann war, der das Kind aus seinem Zimmer in der elterlichen Besingung zu Hopewell raubte und es später ermordete, das konnte ihm bisher noch nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Die Indizien sprechen dafür. Man hat es mit den verschiedensten Mitteln versucht, den Verdächtigen zu diesem Geständnis zu bewegen. Man hat ihn tagelang, nächtelang ununterbrochen verhört. Man hat ihn in seiner Zelle belauscht, man hat versucht, ihn durch Kindergeschrei vor seiner Zelle müde zu machen. Man hat ihm sein eigenes Kind, an dem er mit größter Liebe hängt, gezeigt — nichts konnte den Verbrecher zum Sprechen bewegen. Er blieb nach wie vor bei der Behauptung, das bei ihm gefundene Lösegeld Lindberghs habe er von seinem Freunde, dem später in Deutschland verstorbenen Fisch, erhalten, der nach seiner Meinung der Mörder des Kindes gewesen sei.

Und so müssen denn während der Gerichtsverhandlung die vielen Indizien durchgesprochen werden, die für und gegen die Schuld Hauptmanns sprechen. Ob sie zur Verurteilung ausreichen, kann nur der entscheiden, der Einsicht in die ungezählten Akten über diesen Fall gehabt hat. Die Gerichte des Staates New York scheinen nicht daran geglaubt zu haben, denn sie erhoben gegen Hauptmann nur Anklage wegen Erpressung.

Inzwischen aber hat der Staat New Jersey Anklage wegen Entführung, Mordes und Erpressung erhoben. Hauptmann mußte deshalb an den Staat New Jersey ausgeliefert werden. Seine Situation hat sich damit erheblich verschlechtert. Die Anklage basiert in erster Linie auf dem Gutachten einer ganzen Anzahl sehr namhafter Schriftsachverständiger, die einstimmig der Ansicht sind, daß Hauptmann die an Oberst Lindbergh gerichteten Erpresserbriefe geschrieben hat.

Aus New York wird berichtet: Am Donnerstag, dem zweiten Verhandlungstage im Hauptmann-Prozeß, wurde die Wahl der Geschworenen beendet. Insgesamt wurden 12 Geschworene, unter ihnen 4 Frauen, bestellt. Lindbergh war mit seiner Frau und dem Kinderfräulein erschienen. Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung begann der Staatsanwalt mit der Verlesung der Anklageschrift.

Gestern wurde als Zeuge die Frau Lindberghs vernommen. Sie sprach ganz leise und schilderte den Verlauf des Tages, an dem das Kind geraubt wurde. Als sie auf das Kind zu sprechen kam, traten ihr Tränen in die Augen. Sie erkannte auf der Photographie das Kind als auch das aufgefundenen Kleidchen des Kindes wieder. Ihre Aussagen dauerten 45 Minuten. Während der Aussagen der Frau legte Hauptmann große Nervosität an den Tag.

Aus Welt und Leben.

Fernübertragung von Zeitungen.

Eine aufsehenerregende Erfindung.

Aus Moskau wird berichtet: Das Institut für das Studium der öffentlichen Verkehrsfragen, im engeren Sinne zum Studium der Radiotelegraphie und -telephonie, teilte mit, daß ein neuer Apparat für Fernübertragung von Bildern erfunden wurde, der bedeutend besser sei, als die bisherigen Apparate. Es handelt sich um Übertragung von Zeitungen. Eine Zeitungseite wird in vier Abschnitte geteilt und auf besondere elektrophotographische Weise mittels Draht oder auch drahtlos auf jede beliebige Entfernung übertragen. In der Empfangsstation kann von diesen übertragenen Seiten ein Klischee für Zeitungsdruck hergestellt werden.

20 Fischer auf treibender Eismasse.

Aus Rebal wird berichtet: Als am Mittwoch über 200 Fischer in der Nähe von Bernau auf den eingestorenen Rigaischen Meerbusen fischten, setzte plötzlich ein Nordost-Sturm ein, der die Eismasse vom Lande ablöste. Die Fischer wurden in die offene See hinausgetrieben. Etwa 180 Fischer konnten gerettet werden. 20 Fischer blieben jedoch verschollen, da der Sturm weitere Rettungsmaßnahmen unmöglich machte. Etliche Eisbrecher suchten die vermissten Fischer, die wahrscheinlich noch auf Eisschollen treiben.

Seine Frau erschossen.

In Heidelberg hat der 30 Jahre alte Doehm in einem Anfall von Geistesstörung seine Frau im Bett erschlagen. Nach der Tat stellte er sich selbst der Polizei. Das Ehepaar hatte vier Kinder im Alter bis zu sechs Jahren.

Ein Kind getötet, vier Kinder schwer verletzt.

Am Neujahrstag spielten Kinder in Berlin mit bengalischen Streichhölzern. Ein brennendes Streichholz fiel in einen Schacht, in dem Rohre der Gaswerke liegen. Hier hatte sich infolge eines unrichtigen Ventils Gas angesammelt. Durch das brennende Streichholz explodierte das Gas. Zwei Kinder fielen in den Schacht, während die anderen auf die Straße geschleudert wurden. Fußgänger, die den Vorfall beobachtet hatten, holten die in den Schacht gefallenen Kinder heraus und benachrichtigten die Feuerwehr. Von den Kindern wurde ein 14jähriges Mädchen so schwer verletzt, daß es bereits keinen Verletzungen erlegen ist. Vier weitere Kinder wurden schwer verletzt.

Zwei Knaben durch Erdmassen verschüttet.

Ein schweres Unglück trug sich auf einem Bauplatz bei Karlstraße zu. Dort gruben zwei Knaben im Alter von 14 und 9 Jahren nach wdmischen Scherben. Die ausgegrabenen Erdmassen gaben plötzlich nach. Die beiden Knaben wurden verschüttet und erstickten. Als Hilfe kam, war es bereits zu spät.

Ausländischer Diplomat in New York ermordet.

Wie aus New York gemeldet wird, ist die Polizei feberhaft mit der Aufklärung eines Verbrechens beschäftigt, dessen Opfer ein ausländischer Diplomat geworden ist. In der Vorhalle eines Gebäudes im Westen New Yorks wurde ein Mann tot aufgefunden, der, wie sich herausstellte, im diplomatischen Dienst von Ecuador tätig war. Er hieß Ernesto Chacon und befand sich auf der Reise nach Europa, wo er den Posten eines Gesandten übernehmen sollte. Die Leiche war vollständig ausgeplündert. Man fand in den Taschen des Anzugs lediglich einen Dollarschein und eine Fahrkarte für den am Mittwoch nach Deutschland auslaufenden Hapag-Dampfer. Spuren von Gemaltätigkeiten waren an der Leiche nicht festzustellen, trotzdem hält die Polizei an der Auffassung fest, daß der Tod Chacon's auf einen räuberischen Überfall zurückzuführen ist.

Tagesneuigkeiten.

Zwei große Einbruchsdiebstähle.

In die Firma „Karpaty“ und in ein großes Fabriklager.

In der gestrigen Nacht wurden in Lodz zwei überaus breite Einbrüche verübt.

In die Lodzger Abteilung der Naphthageellschaft „Karpaty“ in der Nafitowastr. 11 brachen Kassenschrankknacker ein. Die Einbrecher gelangten durch ein Fenster in den Kassenraum der Gesellschaft und öffneten den Panzer des Kassenschanks mittels moderner Werkzeuge. Es fielen ihnen 3000 Floty in bar sowie verschiedene Wertpapiere in die Hände. Die Einbrecher entkamen unbehelligt. Der Diebstahl wurde erst am Morgen bemerkt. Die Polizei jagt nach den „Knadern“.

Ein nicht minder dreister Einbruchsdiebstahl wurde im E. S. Traugutta 8, das an das Hotel „Savoy“ grenzt, verübt. Unbekannte Diebe gelangten in ein leerstehendes Lokal und gelangten von hier aus in das darunter befindliche Fabriklager der Textilfabrik von Klemens Pogonanski und Co. Die Einbrecher durchschlugen den Fußboden des leerstehenden Lokals, wobei sie den sogenannten Schirm verwendeten. Sie trugen aus dem Warenlager Stoffe für 12 000 Floty und entkamen mit der Beute unbemerkt. Auch in diesem Falle wurde der Diebstahl erst am Morgen bemerkt. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter ausfindig zu machen. (a)

Die Beiträge für den Arbeitsfonds.

Mit dem 1. Januar sind die Vorschriften in Sachen der Einziehung der Beiträge für den Arbeitsfonds geändert worden. Im Sinne dieser neuen Vorschriften sind private Arbeitgeber, staatliche und Monopolunternehmen, Versicherungsinstitutionen und Kommunalverbände verpflichtet, die Beiträge für den Arbeitsfonds spätestens bis zum 20. des nächsten Monats nach erfolgtem Abzug der Beiträge in der Postsparkasse einzuzahlen. Bis zum 25. des Monats ist an die Verwaltung des Bezirksarbeitslosenfonds eine Deklaration einzureichen, in welcher die eingezahlten Beiträge einzeln aufgezählt sind. Änderungen sind auch bei der Einziehung der Beiträge für den Arbeitsfonds und die Krankenkasse eingetreten. (a)

Eine lebende Fadel.

Wieder ein schweres Unglück beim Feueranzünden.

Trotz zahlreicher Warnungen wird von Frauen immer wieder Naphtha zum Feueranzünden verwendet, was schon unzählige schwere Unfälle zur Folge hatte. Auch gestern ereignete sich wieder ein derartiges Unglück. Als die 29jährige Zenobia Krawczyk in ihrer Wohnung an der Ryceńska 24 Naphtha in das bereits glimmende Feuer goß, um den Brand schneller zu entfachen, schlug die Flamme plötzlich heraus und die Naphthafanne fing Feuer, worauf sie explodierte. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich nun auf die Kleider der Frau und im Nu bildete die Frau eine einzige Flammenfäule. Auf die Schmerzensschreie der Frau eilten Nachbarn herbei, die die Flammen auf dem Körper löschten und die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Die bedauernswerte Frau hatte am ganzen Körper furchtbare Brandwunden davongetragen und wurde in bedrohlichem Zustande ins Krankenhaus überführt. (a)

Der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie.

Den Angaben des Landesverbandes der Textilindustrie in Lodz, der die mittleren Industriebetriebe umfaßt, zufolge, stellte sich der Beschäftigungsstand in den dem Verbands angehörenden Betrieben in der Woche vom 10. bis 15. Dezember wie folgt dar: an 6 Tagen in der Woche waren 54 Fabriken tätig mit 5942 Arbeitern, an 5 Tagen — 11 Fabriken mit 1415 Arbeitern, an 4 Tagen — 6 Fabriken mit 485 Arbeitern, an 3 Tagen — 14 Fabriken mit 1031 Arbeitern. Insgesamt waren 85 Fabriken der mittleren Industrie in Betrieb, die 8873 Arbeiter beschäftigen. Stillgelegt waren 11 Fabriken. In einer Schicht arbeiteten 54 Fabriken mit 3985 Arbeitern, in zwei Schichten — 29 Fabriken mit 4450 Arbeitern und in drei Schichten — 2 Fabriken mit 438 Arbeitern. (a)

Neue Vorschriften für Ferngespräche.

Dem Lodzger Post- und Telegraphenamt sind neue Vorschriften über den Fernverkehr mit den anderen Städten Polens zugegangen. In dem bisherigen Tarif für den Fernverkehr sind verschiedene Änderungen vorgenommen worden. Vor allem ist die Zahl der Kategorien der Gespräche auf 7 erhöht worden; u. a. sind auch sogenannte private Blitze Gespräche eingeführt worden, die gegen eine besondere Gebühr vor allen anderen Gesprächen erledigt werden. (a)

Erlaßung von geringen Steuerrückständen.

Wie mitgeteilt wird, steht den Leitern der Finanzämter auf Grund der neuen Steuerordnung das Recht zu, durch Exekutionskosten entstandene Rückstände bis zu 25 Zloty zu erlassen. Bei höheren Summen müssen die Leiter der Finanzämter das Einverständnis der zweiten Instanz, d. h. der Finanzkammer, einholen. (a)

Rekrutenlisten einsehen!

Bis zum 15. Januar sind im Militärbüro, Petriauer Straße 165, die Rekrutenlisten des Jahrganges 1914 zur Einsicht ausgelegt. Die Rekruten können in den Amtsstunden nachprüfen, ob die Angaben über ihre Person in den Listen richtig eingetragen sind. Im Falle der Feststellung von Unstimmigkeiten ist die Beseitigung derselben zu beantragen. (a)

Zusammenstoß mit einem Bäckerbesitzer.

Antoni Plucinski, der in der Janina 1 eine Bäckerei besitzt, war mit der Auszahlung der Löhne an die Gesellen im Rückstande, auf welcher Grundlage es oft zu Konflikten kam. Gestern erschien eine Gruppe von 10 Personen, die sich als Delegierte des Verbandes ausgaben, bei Plucinski, von dem die Auszahlung der Löhne an die Gesellen verlangt wurde. Es kam hierbei zu einer Auseinandersetzung zwischen den Erschienenen und Plucinski sowie seinen Familienangehörigen, wobei von den angeblichen Verbandsleuten die Einrichtung der Bäckerei demoliert wurde. Die herbeigerufenen Polizeibeamten verhafteten den Slowianska 8 wohnhaften Zygmunt Szwinski und Edmund Werner, in Mt-Rolice 35 wohnhaft. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die u. a. feststellen soll, ob die Männer im Namen des Verbandes auftreten durften. (a)

Durch Herabstürzendes Gefäss schwer verletzt.

Als gestern der Schlosser Antoni Kuder, 67 Jahre alt, wohnhaft Głównastraße 14, auf dem Hofe des Hauses Zwirkostraße 3 mit dem Ausbessern der Dachrinne beschäftigt war, fiel vom Dache des dreistöckigen Hauses ein Stück Gefäss ab und traf den Schlosser auf den Kopf. Der Schlosser erlitt einen Bruch der Schädeldecke und mußte von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Dreijähriger Knabe ausgekragt.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung an der Zawadzka 11 wurde ein dreijähriger Knabe zurückgelassen. Das Kind konnte nur angeben, daß es Henryk heißt. Es wurde ins Findelheim eingeliefert. Nach der Mutter sucht die Polizei. (a)

Vor Garzer zusammengebrochen.

Auf dem Leonhardt-Ring brach die arbeits- und obdachlose Aniela Endwasz vor Hunger und Erschöpfung ohnmächtig zusammen. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Reservierkrankenhaus überführt. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In seiner Wohnung an der Włodzimierzka 2 versuchte der 37 Jahre alte arbeitslose Antoni Sompa seinem Leben mit Gift ein Ende zu bereiten. Der Leberermüde wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Bezirkskrankenhaus überführt. — In der Wohnung seiner Verwandten an der Franciszkańska 20 trank der Jan Gitara eine unbekannt gichtige Flüssigkeit. Auch dieser Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. — Auf dem Bodenraum des Hauses Lesna 4 unternahm der arbeitslose Michal Jankowski einen Selbstmordversuch, indem er Tod trank. Jankowski wurde von Hauseinswohnern in bewußtlosen Zustande aufgefunden. Es erwies sich eine Ueberführung ins Krankenhaus für notwendig. (a)

Opfer der Glätte.

Auf dem Hofe Dolna 42 glitt die 53jährige Julhanna Wegner aus und stürzte so unglücklich, daß sie ein Bein brach. Die Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. (a)

Eine schwere Messerstecherei.

In der Limanowskistraße kam es zwischen einigen Männern zu einer Schlägerei, im Verlaufe welcher der Hipoteczna 14 wohnhafte Andrzej Fornal, 28 Jahre alt, durch Messerstiche in den Kopf und Bauch schwer verletzt wurde. Beim Herannahen der Polizei flüchteten die Messerhelden und ließen den aus zahlreichen Wunden blutenden Fornal am Boden liegend zurück. Der Schwerverletzte wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus geschafft. (a)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielnny 10; M. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; J. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniowicz, Babianicka 50.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Rechtsanwalt Miffala

Auf Grund einer Anzeige des Textilfabrikanten Szymon Litrowski wurde im September 1932 der Lodzger Rechtsanwalt Wojciech Miffala auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet, und zwar wegen Verübung von Mißbräuchen als vom Gericht eingesetzter Verwalter der Konkursmasse der Firma S. Litrowski.

Die Fabrik wurde nach der Falliterklärung mit Einverständnis der Gläubiger in Betrieb gesetzt, wobei Rechtsanwalt Miffala zum Leiter der Fabrik seinen guten Bekannten Cezyl Majer Winer, Główna 35 wohnhaft, ernannte. Zusammen mit diesem Fabrikleiter hat sich Miffala Veruntreuungen zuschulden kommen lassen. In der Klage hieß es, daß den Kunden der Firma Litrowski ein bestimmter Prozentsatz Garn abgezogen worden sei, um die Verluste bei der Verarbeitung des Garns zu Strümpfen zu decken, in Wirklichkeit ging aber der festgesetzte Prozentsatz Garn nicht verloren, so daß sich mit der Zeit ein ganz beträchtlicher Garndorrot ansammelte, der Eigentum der Fabrik wurde. Aus diesem Garn wurden später Strümpfe hergestellt, die einen Wert von 10000 Zloty darstellten. Mit diesem Geld wurden Verpflichtungen der Firma beglichen, die jedoch in die Konkursmasse nicht aufgenommen worden waren. Davon erfuhr die anderen Gläubiger und es wurde beschlossen, die Fabrik an einen gewissen Moses Blaszczynski zu verpacken, da während der Tätigkeit Miffalas keinerlei Schulden an die Gläubiger der Firma abgezahlt wurden.

Die Untersuchung ergab ferner, daß Miffala durch den Vermittler Regenwetter am 13. März 1931 vor der Vergleichsverhandlung im Bezirksgericht der Jadwiga Litrowska eine von Miffala verfaßte Vollmacht zur Unterzeichnung vorgelegt habe, wonach an Miffala 10 000 Zl. ausgezahlt und zu seinen Gunsten die Pachtsumme des Moses Blejstitt im Betrage von 6000 Zloty übertragen werden sollte. Jadwiga Litrowska wollte anfangs nicht unterschreiben, doch Regenwetter erklärte darauf, wenn sie nicht unterschreiben werde, werde er es nicht zu dem Vergleich kommen lassen. Unter diesem Druck unterschrieb sie die Vollmacht.

In der gestrigen Gerichtsverhandlung bekamen sich die Angeklagten, Rechtsanwalt Miffala und der Fabrikverwalter Winer, nicht zur Schuld. Winer erklärte, daß die Strümpfe aus dem zurückgehaltenen Garn auf Antaten Litrowskis hergestellt wurden, Rechtsanwalt Miffala dagegen erklärte, daß er von der Produktion dieser Strümpfe nichts gewußt habe. Verschiedene Zeugen sagten aus, daß die Fabrik falsch geführt wurde, da weder Winer noch Rechtsanwalt Miffala Fachleute sind.

Im Ergebnis der Verhandlung verkündete das Gericht das Urteil, auf Grund dessen Rechtsanwalt Miffala freigesprochen, Winer dagegen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Die Hälfte dieser Strafe ist Winer auf Grund der Amnestie erlassen worden. (a)

Der kaltblütige Mord im Tanzsaal.

Der Tanzsaal in der Moniuszkostraße 3 war in der Nacht zum 25. August 1934 der Schauplatz einer mit ungewöhnlicher Kaltblütigkeit verübten Mordtat. Der genannte Tanzsaal wurde gewöhnlich von jungen Leuten aus den minderbemittelten Kreisen aufgesucht, die sich dort die Zeit mit Tanz vertrieben. In den ständigen Be-

chern des Tanzsaales zählten auch ein Edward Pawelczyk, wohnhaft Jeromiststraße 95, und der 19jährige Zygmunt Wojcik, Miciarniana 48 wohnhaft. Zwischen beiden kam es zwei Tage vor der Mordtat zu einer Auseinandersetzung und zwar auf folgender Grundlage: Wojcik ging am besagten Abend mit zwei Mädchen, Franciszka Chodal und Helena Bloch, nach Hause, wobei es zwischen ihm und der Chodal zu einem Streit kam, im Verlaufe dessen Wojcik der Chodal einen Schlag ins Gesicht versetzte. Von diesem Vorfall setzte die Bloch den Pawelczyk, der als ihr Bräutigam galt, in Kenntnis, der sich nun als Beschützer der Mädchen aufspielte und dem Wojcik einen Dutzettel geben wollte. Am kritischen Abend gegen 11 Uhr drang Pawelczyk in den Tanzsaal ein und stellte den Wojcik wegen der der Chodal veretzten Ohrspeige zur Rede, indem er ihm mit den Worten „Also, du bist so ein Kofak!“ einen Schlag ins Gesicht versetzte. Wojcik, der Fleischer von Beruf ist, reagierte jedoch darauf ganz unerwartet, indem er ein großes Fleischermesser hervorholte und dem Pawelczyk einen Stich in den Rücken versetzte. Es war dies die Tat eines Augenblicks, und gleich darauf verließ Wojcik den Tanzsaal in aller Ruhe. Pawelczyk brach zusammen und war nach wenigen Augenblicken tot. Der Polizei gelang es bald darauf, den Mörder festzunehmen. Er bekannte sich zur Tat und gab an, daß Messer in die Mordtasche des Hauses Główna 51 geworfen zu haben, wo es auch gefunden wurde.

In der gestern stattgefundenen Gerichtsverhandlung, für die großes Interesse, insbesondere unter den Besuchern des betreffenden Tanzsaales bestand, bekannte sich der Angeklagte dazu, dem Pawelczyk einen Stich in den Rücken versetzt zu haben, doch habe er nicht gewußt, daß er ihn getötet habe. Als Zeugen wurden 13 Personen vorgeladen. Der u. a. vernommene Besitzer des Tanzsaales Zacharyasz sagte aus, daß er den Pawelczyk am kritischen Abend nicht in den Saal hineinlassen wollte, da er betrunken gewesen sei. Doch habe ihn dieser zur Seite geschoben und sei gewalttätig bis in den Vorraum gedrungen, wohin er den Wojcik heraustrufen ließ und wo dann die Tat geschah. Die übrigen Zeugen sagten nichts Neueswertes aus.

Der 19jährige Zygmunt Wojcik wurde zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Sport.

Eishockeyspiel Triumph — ZKS (Warschau).

Für den kommenden Sonntag kommt nach Lodz die Eishockeymannschaft des Warschauer ZKS, um gegen den Lodzger Triumph ein Freundschaftsspiel zu absolvieren.

Erites Eishockeyspiel auf dem Union-Touring-Platz.

Auf dem neuen Eislaufplatz des Union-Touring wird am Sonntag als erste öffentliche Sportveranstaltung das Eishockeyspiel um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen Union-Touring und ZKS stattfinden.

Heute Boxkampf Geyer — Bar-Kochba.

Heute findet im Geyerschen Saale der Boxkampf zwischen den Mannschaften Geyer und Bar-Kochba statt.

Radio-Programm.

Freitag, den 4. Januar 1935.

Polen.

Lodz (1339 Hz, 224 M.)

12.10 Konzert 12.45 Vortrag 13 Presse 13.30 Konzert 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Leichte Musik 16.45 Für Kranke 17.15 Kammerkonzert 17.50 Zeitchriftenchau 18 Musik 18.10 Theaterprogramm 18.15 Klaviermusik 18.45 Vortrag 19 Arien und Lieder 19.20 Aktuelle Klaviermusik 19.30 Tanzmusik 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Mitteilungen 20.05 Klaviermusik 20.15 Sinfoniekonzert 22.30 Rezitationen 22.46 Werbelkonzert 23 Wetter 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königsauerhausen (191 Hz, 1571 M.)

12 Konzert 13.05 Schallplatten 16 Konzert 19 Unterhaltungskonzert 20.10 Opus und Magio 23 Nachtkonzert.

Seilsberg (1031 Hz, 291 M.)

11.30 Konzert 13.05 Schallplatten 15.15 Bastelstunde 15.40 Frauenstunde 20.10 Oper: „Tigard Hochzeit“ 22.30 Nachtkonzert.

Breslau (950 Hz, 316 M.)

12 Konzert 15.10 Lieder 16 Konzert 21.10 Brudner-Konzert 22.35 Tanzmusik.

Wien (592 Hz, 507 M.)

12 Schallplatten 13.10 Konzert 15.40 Tanzmusik 16.55 Bastelstunde 20.55 Sinfoniekonzert 22.10 Abendkonzert 24 Schrammelmusik.

Prag (638 Hz, 470 M.)

13.45 Schallplatten 15.55 Orchestermusik 17 Kammermusik 18.20 Deutsche Sendung 19.10 Arien und Lieder 21 Blasmusik 22.15 Schallplatten.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. S. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl. Anna Emil Ferber. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Seifke. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer 101

Das wilde Lied

Roman von Marie Diers

(46 Fortsetzung)

Bertram machte Wike über seine künftige Braut, aber die ließ er nur unter feinegleichen los. Selbst in betrunkenem Zustande hätte er nie sein Standesgefühl so weit vergessen, um eine reiche Bauerntochter, vielleicht seine einmalige Frau, vor den Ohren von Knechten und Tagelöhnern herabzuziehen. Im allgemeinen fand er es nicht nötig, an sie zu denken, wie sie nicht an ihn dachte.

Es war dann am dem Sonntag, an dem Wolf Löf mit Mine Dörbart zum letzten Male in der Kirche aufgebeten wurde. Es war März geworden. Ueber Not und Leid und dunkle Schuld der langen Winternähe stieg der junge Frühling auf.

Später kam der Frühling nach Löfeland. Ehe hier alles endgültig grün war, hatten sie ihn draußen im Land schon wochenlang. Über der Haselstrauch hatte grüne Spitzen, und vom Moor her winkte es herauf. Blau war der Himmel, und Anselmschlag tönte in der herbereinen Luft.

Ibe wollte heute zur Kirche gehen. Wie ihr morgens um Hof der Frühling über das Gesicht gegangen war, wurde im tiefsten Grund ein leises Stimmchen aufgeweckt. Das sagte ihr, wie lange sie nicht in der Kirche gewesen war. Weiter sagte es wohl noch nichts.

Sie zog sich an und nahm die silberne Kette um mit dem silbernen Kreuz. Das hatte sie alles von Großmutter, alles, alles, und von andern nichts. Sie ging den Kirchweg und dachte nicht viel, aber ihr war, als sei etwas anders als noch gestern am winterdunklen Samstag. Und als sei die Verzweiflung nicht mehr so schwer.

Alle wußten, daß heute Adolf und Mine aufgebeten wurden. Viele, deren Sonntag heute gar nicht war, gin-

gen deswegen heute hin, um es zu hören. So was hörte sich nicht immer schön an. Alle dachten dran, aber Ibe nicht.

Wenn viele sich auf die Ankündigung schon gefreut hatten, so bekamen sie noch eine besondere Zugabe dadurch, daß Ibe Zoop daherkommen sahen. Das regte sie sehr auf. Der eine stieß den andern an, sie drängten sich ordentlich, und diejenigen, die in der Kirche so saßen, daß sie Ibes Platz sehen konnten, freuten sich besonders, aber das waren nur wenige, da der Kirchstuhl von oll Zoopisch ganz hinten war, in der zweitletzten Bank.

Als Ibe an der Kirchtür kam, näherten sich dort gerade von rechts Klara Uhl und ein Stück dahinter zufällig Bertram Löf.

Nun geschah vor Bertrams Augen folgendes: Klara Uhl und Ibe betraten beide zu gleicher Zeit den untersten Treppenstein vor der Kirchtür. Ibe hatte ihr Einsegnungsbleid an, das ein wenig ausgewachsen war, und sah noch so kindlich aus, daß die Bauerntochter sie wohl bis dahin für ein Kind gehalten hatte, trotzdem sie nicht viel älter war. Sie selber trug ein schönes hellblaues Kleid mit alten Spitzen und einen städtischen Blumenhut.

Wie sie beide auf derselben Treppenstufe standen, fuhr die Uhltochter plötzlich herum, tat einen kurzen Ausruf, raffte ihr Kleid zusammen und spudte auf den Treppenstein hinunter. Dann lehrte sie sich um und rief so laut, daß alle Umstehenden, auch Bertram, es hörten: „Mir einem Freudenmädchen sitze ich nicht in der Kirche zu! —“ ging den Treppstein wieder hinunter, durch die Kirchgänger hindurch, streifte an Bertram vorbei, und das blaue Kleid wehte die Dorfstraße hinab.

Außer auf Ibe, die das Wort gar nicht verstanden hatte und nicht wußte, was es bedeutete, hatte die ganze Sache einen ungeheuren Eindruck gemacht. Die Leute standen wie festgemauert, starrten der Entrüsteten nach,

dann zur Kirchtür, in die die Bescholtene still und ruhig hineingegangen war. Später hatte sie dann ja durch die Leute erfahren, was hier eigentlich vorgegangen war, und was das für sie bedeutete. Aber damals hatte sie es in ihrem verjüngten und verwirrten kleinen Kopf kaum gemerkt und am wenigsten auf sich selber bezogen.

Es war wieder einmal ein großes Ereignis in Löfeland geschehen, aber für Bertram war es mehr.

Im ersten Augenblick war ihm, als habe er einen Topf kaltes Wasser über den Kopf bekommen. Es war eigentlich lächerlich gewesen und ein Spaß für ihn, aus dem er wochenlang noch seine tollen Wike ziehen konnte. Aber er vermochte nicht einmal zu lachen. Er wußte noch gar nicht, was es war, als daß es ihm sonderbar wie eine schwere Faust im Nacken lag, als er den Steingang zwischen den Bänken hinausschritt zum Schulzenstuhl, ohne Achtung darauf, daß er an Ibe, die schon in der Bank saß, vorüberging.

Es war nicht Sitte, daß ein Brautpaar an den drei Sonntagen seines Aufgebots selbst in der Kirche war. Auch die Eltern kamen heute nicht, Bertram war der alleinige Einsitzer im Gestühl.

Er sagte sich, daß das, was er mit Ibe vorgehabt habe, eben viel vollkommener und viel fürchterlicher von der Uhltochter vollzogen sei.

Und zwar nicht aus Rache und Wut, sondern einfach und allein aus empörtem Eugendstolz.

Vor einer Schar Zuschauer — also gänzlich.

Ibe Broderfen war reitungslos und für immer beschimpft und in den Schmutz getreten.

Mit der war es aus. Sie konnte unter die gehen, die Klara Uhl genannt hatte. Was er jetzt noch mit ihr machte, brachte sie auch nicht tiefer hinein. Das war nun alles gleich. Sie hatte ihren Stempel fürs Leben weg.

Fortsetzung folgt.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Mittwoch, dem 2. Januar, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben treu sorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Siegfried Altmann

im Alter von 64 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet morgen, Sonnabend, den 5. Januar, um 2.30 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in der Wiesnerstraße aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute, den 4. Januar
8 Uhr abends, findet in der
Baptisten-Kirche, Nawrot 27
ein
Lichtbilder-Vortrag
über **Alt-Babylon und das Umland der Bibel**
mit anschließendem erbaulichem Ausklang statt.

Vortragender: Herr Bruno Sabert
Eintritt frei Reisefachmann der American-Express-Company

Praktisches Neujahrsgeschenk
Herrenhemden, Kravatten, Pyjamas, Strümpfe, Socken, Galoschen, Boty, Sweater, und andere Wollwaren sowie Wäscheartikel usw. in großer Auswahl empfiehlt das Galanterie- und Wäschegeschäft

„SOLID“
Głowna 52, Tel. 137-18, Inhaber E. Schwalbe

Remable Sienra sucht zwecks Geschäftserweiterung einen
Teilhaber (in)
mit 8-10 000 Zł. Baranlage.
Beste Gelegenheit zur Gründung einer Existenz. Polnische u. deutsche Sprache erforderlich. Offerten an Büro Sienra, Bobz, ul. Piotrkowska 50, unt. „Gewissenhaft“

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. Donchin
Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen usw.) wie auch ambulatorisch von 9.30 bis 1 Uhr und von 4 bis 7.30 Uhr abends

Petr.auer S r. 90 Tel. 221-72

Restler
für Anzüge, Kleider- und Paletots **billig** bei
J. WASILEWSKA
Piotrkowska 152.

Dr. med. Henrykowski
wohnt jetzt
Pio etowska 86
Tel. 143-63

Spezialarzt für Haut-, Haar- und venerische Krankheiten
empf. u. 8-11 u. 6-9 abds
Sonnt. u. Feiertags 9-1
Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. S. Liebeskind
Frauenkrankheiten und Geburtenhilfe
amgezoogen nach der
Andrze.a Nr. 2
Telephon 216-66
Empfängt von 4-6 Uhr

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Stranguita 8 Tel. 179-89
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 11-2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — **Hellankaltspende**

Dr. med. A. Kleszczewski
Chirurg Urolog
Kranthellen d. Nieren, d. Blase u. Harnwege
Narutowicza 16 (Wilsudskiego 76)
Tel. 127-79
Sprechstunden von 4-6 nachm.

Zahnärztlich. Kabinett
TONDOWSKA, Główna 51
Telephon 174-98
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung.

Hellankalt „OMEGA“
Arzte-Spezialisten u. Zahnärztl. Kabinett
Głowna 9 Tel. 142-42
Die Hilfeleistungstation ist Tag und Nacht tätig
Auch Bissen in der Stadt. — Elektrische Bäder
Analysen. — Quarzlampen. — Röntgen
Diathermie
Konsultation **3loty 3.**

Dr. med. H. Rózaner
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Harnkrankheiten
Narutowicza 9 2. Stock Tel. 128-98
zurückgekehrt
Empfängt von 9-12 Uhr und von 5-9 Uhr abends
An Sonn- und Feiertagen von 8-10 Uhr morgens

Dr. med. H. LUBICZ
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten
Cegielniana 7 Tel. 141-32
Empfängt von 8-10, 12-2 und 5-8 Uhr
An Sonn- und Feiertagen von 9-11
Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. HENRYK Ziomkowski
Spezialist f. Haut-, Harn-, Haar- und venerische Krankheiten
zurückgekehrt
6-go Sierpnia 2, Telephon 118-83
Empfängt von 9-12, 2-4 und 8-9 Uhr abends
Sonnt. u. Feiertags 10-1

Dr. med. NITECKI
Spezialarzt für Haut-, venerische und Harnkrankheiten
Nawrot 32
Tel. 213-18
Empf. u. 9-10 u. u. 5-8
Für Damen besonderes Wartezimmer

Kirchen-Gejang-Berein
des
St. Trinitatisgemelade
zu Bobz.

Am Sonntag, d. 6. Januar 1935, findet ab 8 Uhr nachm., im eigenen Lokal, unser traditionelles

Christbaumfest
statt. Im Programm:
„Steuwelpeter im Weihnachtswald“
Märchen von A. Sigfus.
Die Herren Mitglieder und werten Angehörigen ladet herzlich ein
Der Vorstand.

Achtung! Bücherfreund!
die Bibliothek der
Unterhaltung und des Wissens
Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für den Bücherfreund erscheint in neuer Aufmachung
Band 1 Jahrgang 1935 bereits erschienen
13 Bände jährlich
Preis pro Band **Wz. 1.40**
Verlangen Sie Probeband auf einige Tage
Auslieferung: „Hollpresse“ Petrikauer 109

Theater- u. Kinoprogramm.
Stadttheater Heute 8.30 Uhr Mezc małżeński
Capitol: Zigeunermelodien
Casino: Kordecki, der Verteidiger von Tschenschtschou
Europa: Junger Wald
Grand-Kino: Ulanen-Trainungen
Luna: Zar Paul I.
Metro u. Adria: Flip und Flap: „Warum arbeiten“
Mirax: Die Tscheljuskin-Katastrophe
Palace: Große Ereignisse
Przedwiośnie: Maskerade
Raklata: Ein Lied erobert die Welt
Sztuka: Liebestanz